

Pfefferkorn

Hausgemacht

Lehrer haben wahrlich keinen Schoggi-Job. Die Schule und das schulische Umfeld haben sich in den letzten Jahren stark verändert: schwierige(re) Schüler, ein deutlich höherer administrativer Aufwand ausserhalb des pädagogischen Kerngeschäfts sowie Eltern, die mit rechtlichen Schritten drohen, sollte ihr Kind die Lernziele nicht erreichen. Kommt dazu, dass bei den letzten Sparübungen, die der Kanton Luzern durchgezogen hat, mit (un)schöner Regelmässigkeit besonders im Bildungsbereich die finanzielle Handbremse angezogen wurde. An kreativen Ideen in Sachen Sparpotenzial mangelt es nicht: Abschaffung des Langzeitgymis (neueste Version: Übertritt ins Kurzzeitgymi nur noch ab der 2. Sek), Aussetzen der Teuerungszulage bei den Löhnen, Aufhebung der Kleinklassen für Lernende mit einem Lerndefizit. Nicht zu vergessen die geplante Revision in Sachen automatischer Lohnstufenanstieg für die Lehrpersonen. Das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite sorgen einige dieser Ideen unter dem Strich jedoch für Mehrkosten. Mit der Integration aller Kinder in die Regelklasse mussten schleunigst Heilpädagoginnen und Heilpädagogen eingestellt werden, um die schwachen Schüler zu fördern. Und dass auch die diversen Reformen einiges an Zusatzkosten generiert haben, schleckt keine Geiss weg. Da verwundert es nicht, wenn den Lehrkräften langsam der Kragen platzt. Bei ihnen wird gespart, wo es nur geht, während für andere Bereiche offenbar genügend Geld zur Verfügung steht. Vielleicht sollten sich die Verantwortlichen darauf besinnen, wozu ein Lehrer Lehrer ist: um unseren Nachwuchs auf das Leben vorzubereiten. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die Wertschätzung verdient. Sollten sich die Rahmenbedingungen dafür weiter verschlechtern, ist der nächste Lehrermangel nicht mehr weit. Und mit Sicherheit hausgemacht.

Christina Mattli
redaktion@heimat.ch

DieHeimat

Ich bestelle

- Ein Jahres-Abo Die Heimat zum Preis von Fr. 125.–
- Ein Schnupper-Abo Die Heimat drei Monate zum Preis von Fr. 30.–
- Das Kombi Die Heimat+TV-Star für ein Jahr zum Preis von Fr. 237.– (statt 274.–)

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Email _____

Einsenden an: Die Heimat, Baselstr. 21,
Postfach 7454, 6000 Luzern 7

www.heimat.ch

Ein Blues-Feuerwerk zum Jubiläum



Der Luzerner Bluesmusiker Richard Koechli sorgt in diesem Jahr für eine Premiere.

zvg

LUZERN – Das Lucerne Blues Festival feiert dieses Jahr sein 20-Jahr-Jubiläum und bietet vom 8. bis zum 16. November dennoch genau das, was den Anlass weltweit bekannt gemacht hat: Blues in all seinen Facetten. Für eine Premiere sorgt diesmal allerdings ein Luzerner Blueser.

Das Lucerne Blues Festival gehört seit zwei Jahrzehnten zum festen Bestandteil der Luzerner Event-Agenda. Wo in dieser Jahreszeit früher buchstäblich tote Hose war, hat Luzern im November seither regelmässig den Blues. Und wie! Vom urchigen Delta-Blues über Chigago-, New Orleans- und Westcoast-Blues und viel versprechenden Newcomern bis hin zu Blues-Ikonen, von deren Live-Auftritt man als Schweizer Bluesfan vorher nur träumen konnte, war in den letzten 20



Cyrill Neville sorgte als Teil der Neville Brothers für Furore.

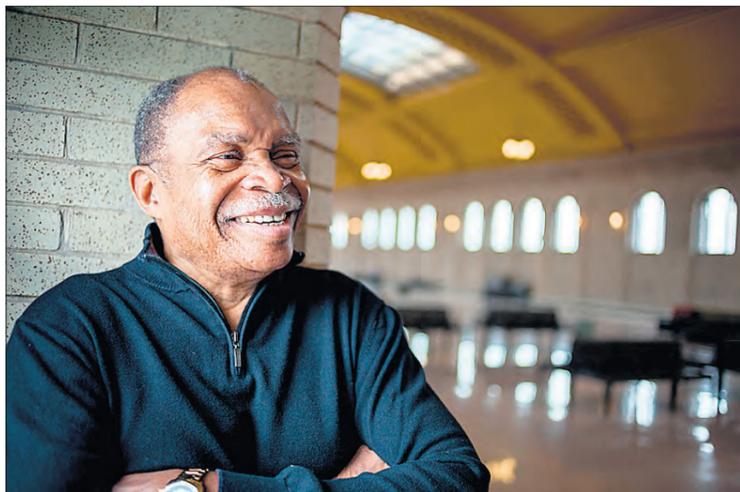
zvg

Jahren zum festen Bestandteil des Lucerne Blues Festivals. Was insofern erstaunlich ist, dass Zydeco eigentlich nur marginal mit dem Blues verwandt ist. Tatsächlich ist Zydeco die elektrisch gespielte Version von Cajun, jener Musik, die französische Auswanderer nach Louisiana brachten, nachdem die Französisch sprechenden Acadiens aus Kanada vertrieben wurden und im US-Südstaat eine neue Heimat fanden.

Eine Premiere

Zum 20. Jubiläum des Lucerne Blues Festivals sind jedoch nicht nur Gäste aus den USA angekündigt, sondern auch eine Premiere. Erstmals steht mit Richi Köchli ein einheimischer Blueser auf der Bühne des Casinos. Und da das Festival 20 wird, hat er dazu auch einen eigens fürs Jubiläum komponierten Song dabei: «Lucerne is a Bluestown.» Darauf darf man sich sicher freuen. Verdient hätte sich Richi Köchli den Auftritt am Festival schon längst. Auch in der Schweiz gibt es gute Blueser mit internationaler Ausstrahlung. Einige davon konnte man bereits live erleben. Dass nun mit Richi Köchli, der seit Jahrzehnten seine Klasse unter Beweis stellt, erstmals ein Luzerner Musiker auf der Casino-Bühne steht, zeugt vom Sachverstand der Programmverantwortlichen.

Christina Mattli



Otis Clay begeistert mit seiner grossartigen Soul-Stimme.

zvg

Jahren alles vertreten, was in der Szene Rang und Namen hat, haben wird und hatte. Das Festival unter der Ägide von Guido Schmidt hat sie alle nach Luzern geholt. Sogar solche, die eigentlich gar nicht mehr auftreten wollten.

In Hausschuhen

Ein Grund für den Erfolg des Festivals ist sicherlich das Engagement von Guido Schmidt. Als eingefleischter Blues-Fan und Mann der ersten Stunde hat er mit seinem damaligen Partner aus lauter Begeisterung für die Musik 1994 das erste Blues Festival auf die Beine gestellt. Danach gabs kein Halten mehr. Auf regelmässigen Reisen in die US-amerikanischen Blueshochburgen ergab sich Kontakt um Kontakt, sodass das Pro-

gramm Jahr für Jahr hochkarätiger wurde. Nicht zuletzt deshalb, weil die Organisatoren einerseits ausgewiesene Kenner des Blues sind, sondern sich von Anfang an darum bemüht haben, alle Musiker persönlich zu betreuen. Unvergessen die beiden Altherren, die geduldig – und in Hausschuhen – hinter der Bühne warteten, bevor sie dran waren. Es war übrigens das erste Mal, dass sie ausserhalb von Mississippi aufgetreten sind.

Von Kanada nach New Orleans

Das kann man von Mississippi Heat, Otis Clay, Delbert McClinton, Cyril Neville oder Buckwheat Zydeco nicht behaupten. Sie alle kennen die grossen Bühnen und die grossen Blues-Festivals dieser Welt seit vielen Jahren. Sei es Otis

Clay mit seiner grossartigen Stimme, der selbst einem jungen Publikum von heute nach den ersten drei Tönen klarmacht, worum es im Soul der 60er Jahre ging. Und worum es im Soul nach Otis Redding immer noch geht: um Musik, die die Seele und das Herz anspricht. Eine eher neuere Erweiterung des Festivals wurde vor ein paar Jahren vorgestellt: Zydeco. Seit 2009 erstmals Stanley «Buckwheat» Dural jr. mit seiner Band Buckwheat Zydeco für eine furiose Afterparty im Casineum gesorgt hat, gehört seine Forma-

Anzeige

Wir sind fast nie da

Aber am Samstag, 8. November freuen wir uns auf Ihren Besuch von 10 - 16 Uhr. An unserem Tag der offenen Tür zeigen wir Ihnen gerne, bei welchen Firmen wir im Einsatz sind und was wir da genau tun. Wir haben Risotto und tolle Desserts im Angebot.

Stiftung Brändi
sozial und professionell

AWB Littau, Grossmatte 16a, 6014 Luzern
Tel. 041 259 14 14, www.braendi.ch